



Bei fehlerhafter Darstellung des Newsletters bitte [hier klicken](#).

Herzlich willkommen bei der Mai – Ausgabe, unserer bisher umfangreichsten. Die Krisensituation bringt offenbar nicht nur Probleme, sondern öffnet auch Fenster für neue Möglichkeiten. Der digitale Schub mit den zahlreichen Videokonferenzen wird auch nach Corona unsere Arbeit verändern.

Die wöchentlichen virtuellen Treffen des Kreisverbandes haben zu einem guten Ideenaustausch geführt. Digital lässt sich manches schnell umsetzen. Erstmals haben wir das Mittel der **Fotocollage** ausprobiert, um unsere Anliegen auf Facebook zu hervorzuheben.

Unsere **Sozial-AG** hat sich umgehört, wie benachteiligte Gruppen in Hagen durch die Krise kommen. **Ruth Sauerwein** stellt die aktuellen Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft vor. **Elke Freund** hat sich informiert, wie es mit der **Drive-In-Teststation** in Altenhagen läuft.

Wichtige soziale Aufgaben hat auch der **Landschaftsverband Westfalen-Lippe**, den uns **Karen Haltaufderheide**, unsere Kreisgeschäftsführerin und Sprecherin der dortigen GRÜNEN Fraktion, vorstellt.

Am 8. Mai sollte eigentlich unser Fahrrad-Aktionstag stattfinden, daher hier zwei Beiträge zum Thema. **Paul Kahrau** schreibt über die Möglichkeiten der **Fahrradnutzung** in unserer hügeligen Stadt. **Heike Heuer** berichtet von Überlegungen, **Pop-Up-Radwege** in Hagen anzulegen.

Mit **Jörg Fritzsche** geht es in der **Geschichte des Kreisverbandes** zurück in die Zeit, als ein anderes Großereignis das (politische) Leben auch in Hagen durcheinanderwirbelte: die Atom-Katastrophe von Tschernobyl.

Bleibt gesund und kreativ!

Das Team des Newsletters

Almut Kückelhaus

Daniel Adam

## #FightEveryCrisis – Corona und Klimawandel

von Almut Kückelhaus

Corona zu besiegen ist wichtig. Aber darüber darf der Kampf gegen den Klimawandel nicht vergessen werden. Der kurzfristige Rückgang von Verkehrsaufkommen, Energieverbrauch und Luftverschmutzung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein grundlegender Umbau notwendig ist.

Für die Collage zum FFF-Aktionstag haben sich GRÜNE Ratsmitglieder (R), Vorstand (V) und Geschäftsführende (G) zusammengetan.



Almut  
Kückelhaus V

Christoph  
Nensa G

Andrea  
Peuler-K. V

Daniel  
Adam V

Jörg  
Fritzsche R

Elke  
Freund V

Joachim  
Riechel R

Christa  
Stiller-Lu. V

Nicole  
Pfefferer R

Hans-Georg  
Panzer R

Karen  
Haltaufdh. G

Rainer  
Preuß R

Rolf  
Willaredt V

Sabine  
Behle G

Tobias  
Rödel V

Sylvia  
Olbrich G

## Die Sozial-AG

von Almut Kückelhaus

Die Ursprünge dieser Arbeitsgruppe des Kreisverbands liegen in den Achtziger Jahren. Sie ist damit seit über 30 Jahren kontinuierlich aktiv, wenn auch meist hinter den Kulissen. Die Eigenbeschreibung:

„Wir treffen uns regelmäßig, um die politischen Gremien vorzubereiten. Wir halten Kontakt zu den Interessensvertreter\*innen der sozialen Infrastruktur unserer Stadt. Wir besuchen die Tage der offenen Tür oder laden Vertreter\*innen der Organisationen zu uns ein. Und wir arbeiten in vielen Arbeitskreisen und Runden Tischen in unserer Stadt mit. Über weitere Mitstreiter\*innen würden wir uns freuen.“

Diese kurzfristig erstellte Collage zeigt einige Mitglieder der AG sowie Unterstützende. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Mehrzahl, wie im sozialen Bereich so oft, weiblich ist.



Ein Video mit Karen und Ruth zum 8. Mai findet ihr [auf unserer Facebook-Seite](#).

## Wie geht es Menschen mit Unterstützungsbedarf während der Corona-Zeit?

von der Sozial-AG

Als der Corona-Lock-Down unser Leben lahm legte, bekam das soziale Netz in unserer Stadt kräftige Risse. Erst da wurde vielen klar, welche wichtige Rolle Beratungs- und Unterstützungsangebote der Stadt und der Wohlfahrtsverbände für das Zusammenleben spielen. Manches lässt sich zwar am Telefon klären. Aber viele Angebote für die besonders Hilfebefürftigen in der Gesellschaft kamen über Nacht zum Erliegen: Warenkorb, Kleiderkammern, Mittagstisch für Kinder, Hilfe bei Gewalt gegen Frauen oder Kinder, Obdachlose, Arbeit mit Flüchtlingen und Zugewanderten – plötzlich lief nichts mehr. Inzwischen hat sich vieles Dank Phantasie und Improvisationstalent wieder eingespielt. Als **Grüne Sozial-AG** haben wir uns umgehört, wie die Situation bei Hilfsorganisationen und Hilfe Suchenden ist. Und wir haben eine Anfrage an die Verwaltung erarbeitet, in der wir Informationen angefordert haben.

Hier eine Übersicht über unsere Erfahrungen und Kontakte, die wir gesucht haben.

### Frauen

Für unsere Gruppe hat Wilma Panzer beim Hagener Frauenhaus nachgefragt, wie sich die Situation in Hagen darstellt. Erfreulich war, es gab keine Verschlimmerung der Situation in Hagen. Die Plätze waren belegt, aber es wurden keine verstärkten Hilferufe gemeldet. Wie uns die Leiterin des Frauenhauses mitteilte, hatte auch die Stadtverwaltung bei Problemen Hilfe angeboten.

Nach Ostern telefonierte Wilma mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Hagen. Dank der guten Vernetzung der Hagener Frauengruppen und Beratungsstellen konnten wir konkrete Auskunft bekommen. Es gibt keine verstärkten Nachfragen beim Nottelefon. Jugendamtsleitung, Gleichstellungsstelle und die Beratungsstelle von „Frauen helfen Frauen“ halten regelmäßigen und intensiven Kontakt. Die Stadt hält eine Wohnung für Notfälle bereit. Gewisse Vorahnungen kann man haben: Was wird folgen, wenn die Beschränkungen gelockert werden? Kommen dann erst die konkreten Meldungen von Gewalt an Frauen, aber auch an Kindern?

Die Situation in Hagen gleicht der Situation im ganzen Land. Gewalt ist zurzeit kaum öffentlich. Wir müssen uns darauf vorbereiten, dass die Situation sich schlagartig verändern wird, wenn wieder mehr Öffentlichkeit möglich wird.



## **Familien und Kinder**

Der Kinderschutzbund in Hagen hält im Mehrgenerationenhaus viele Beratungs- und Betreuungsangebote vor. Mit der Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes, Manuela Pischkale-Arnold hat sich Karin Köppen am Telefon unterhalten.

Frau Pischkale-Arnold berichtet, dass das Haus für Kinder derzeit immer noch geschlossen ist. Sie und die hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen planen mögliche Maßnahmen und Angebote für die nächste Zeit.

Das Mehrgenerationenhaus des Kinderschutzbundes arbeitet mit vielen Ehrenamtlichen, diese Mitarbeiter\*innen sind in der Mehrzahl weit über 60 Jahre alt und gehören somit zur Risikogruppe.

Wichtige Beratungsangebote kann der Kinderschutzbund infolge dessen nicht wahrnehmen, zum Beispiel: Willkommensbesuche, Begleiteter Umgang.

Die Mitarbeiter\*innen bemühen sich durch zahlreiche mediale Angebote, telefonisch Ansprechpartner zu bleiben. Gerade die Gelegenheit, den Familien begleitete Umgangskontakte zu ermöglichen, fehlt besonders den betroffenen Kindern.

Kinderschutz in Zeiten von Corona ist ein besonders sensibler Bereich. In diesen Zeiten nur telefonisch beraten zu können ist sehr problematisch.

Auch die Angebote wie die Klamottenkiste und Suppenkasper sind noch nicht wieder zugänglich. Frau Pischkale-Arnold hofft, zeitnah, zumindest an 2 Tagen in der Woche, den Kleiderladen, die Klamottenkiste, wieder zu öffnen.

Warme Mahlzeiten für die Kinder wird es erstmal nicht geben. Die Mitarbeiter versuchen Alternativen zu entwickeln. Möglich wäre eine „gesunde Essenstüte“ anzubieten.

Diese beiden Ideen sind inzwischen umgesetzt, so ist die Klamottenkiste tageweise geöffnet und die Gesunde Essenstüte wird verteilt.

Ganz allgemein bleibt festzustellen, dass die soziale Infrastruktur einer Stadt von Ehrenamtler\*innen unterstützt werden kann. Entscheidend ist aber die ausreichende finanzielle und personelle Ausstattung dieses wichtigen Bereichs. Die soziale Infrastruktur einer Kommune braucht eine Finanzierung der Struktur, unabhängig von ständigen Projektmitteln, und festangestellte hauptamtliche Mitarbeiter.

## **Menschen mit psychischer Beeinträchtigung**

Nova ist ein Verein zur Betreuung und Rehabilitation von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in Hagen. Der Verein hat zwei Angebote: die Tagesstätte und den Elbetreff.

Das Gespräch mit Hilde Kortmann, Leiterin des Elbetreffs, führte Karin Köppen.

Der Elbetreff ist ein niedrigschwelliges und kostenloses Beratungs- und Begegnungsangebot. Die Besucher\*innen werden zurzeit nur telefonisch beraten. Die Mitarbeiter\*innen suchen den Kontakt und sind so im Austausch. Die ärztliche Betreuung und Versorgung ist wohl ganz gut. In diesem Bereich scheint es

keine größeren Probleme zu geben. Die Gäste des Treffs sind untereinander gut vernetzt und organisieren Spaziergänge oder Telefonate untereinander.

### **Geflüchtete**

Zur aktuellen Situation im Bereich der Flüchtlingsberatung und Betreuung informierte sich Hildegund Kingreen in Gesprächen mit den Akteur\*innen in diesem Bereich.

Die Beratung erfolgt per Telefon, auch in Dreierkonferenzen mit einem Dolmetscher. Wird Hilfe bei Formularen gebraucht, gibt es einen Briefkasten und, falls nötig, einen direkten Kontakt durch ein Fenster im Erdgeschoss.

Verlängerung einer Aufenthaltserlaubnis oder einer Duldung:

Der/die Antragsteller\*in ruft beim Ausländeramt an, daraufhin bekommt er/sie eine Bescheinigung zugeschickt, dass er/sie einen Antrag auf Verlängerung gestellt hat und der Aufenthalt für weitere 3 Monate gültig ist.

Betreuung der Familien:

Die Sozialarbeiter\*innen fahren weiter zu den Unterkünften, die Menschen sind sehr ängstlich und halten sich in ihren Wohnungen auf. Sie erhalten mehrsprachige Aufklärung.

Psychologische Beratung:

Erfolgt telefonisch und als Videosprechstunden.

Neu ankommende Flüchtlinge bleiben in den Aufnahmeeinrichtungen, wo es teilweise schon Probleme mit der Abstandsunterbringung gibt. Abschiebehaftanstalten entlassen viele Flüchtlinge, nur Problemfälle bleiben. Roma: sind laut Betreuer\*innen besonders ängstlich, glauben, sterben zu müssen. Auch sie bekommen mehrsprachige Aufklärung, aber besonders im persönlichen Gespräch.

In der Flüchtlingsberatungsstelle im Diakonischen Werk bereitet man sich auf mögliche Lockerungen vor durch Umgestaltung der Räume.

### **Senioren**

Vorsitzende im Seniorenbeirat ist Ruth Sauerwein und somit kompetente und gut vernetzte Grüne in diesem Bereich. Sie berichtet folgendes: Wir haben 24 vollstationäre Heime in Hagen und 17 Wohngemeinschaften. In einem Heim hat es unter Bewohner\*innen und Pflegekräften Coronafälle gegeben. 17 unter den Bewohner\*innen und 7 oder 8 bei den Pflegekräften. Inzwischen hat sich die Situation beruhigt (es gibt noch 4 Fälle). Und eine WG war betroffen. Eine Senior\*in kam infiziert aus dem Krankenhaus, wurde aber umgehend ins Krankenhaus in Quarantäne verbracht.

Die Kontaktsperre wird überall konsequent eingehalten. Da, wo es möglich ist, werden Kontakte über die Fenster oder Balkone ermöglicht. Skype haben die meisten nicht. Da viele Bewohner\*innen dement sind,

ist das auch problematisch. Heime, die Gärten haben, ermöglichen den Bewohner\*innen, raus zu gehen und ermutigen dies. Spaziergänge sind erlaubt in Begleitung, es ist aber schwierig, weil das Pflegepersonal ohnehin überlastet ist, weil es gewissenmaßen die Besuche ersetzen muss. Man versucht, in Kleingruppen im Freien Bewegungsangebote zu machen. Frau Beck schätzt ein, dass die strikte Kontaktsperre nicht mehr lange aufrecht erhalten werden kann. Die Bewohner\*innen würden zunehmend darunter leiden. Es gibt Überlegungen, begrenzte Kontakte zu erlauben, vielleicht einmal pro Bewohner\*in in der Woche in bestimmten Räumen.

Das Recht auf Unterstützung und Information muss allen Menschen gleichermaßen gewährt werden. Dies sollte bei allen politischen Entscheidungen gelten.

## **Corona-Tests auf dem Friedensplatz in Altenhagen**

*von Elke Freund*



Die Coronapandemie hat auch direkte Auswirkungen auf das Leben im Quartier in Altenhagen. Dort wurde nämlich in einem stadteigenen Pavillon auf dem Friedensplatz die zentrale Drive-In-Station zum Test auf das Coronavirus eingerichtet. Diese ist zwar nur zeitweise in Betrieb, bringt dann aber viele Einschränkungen für die Anwohnenden mit sich. Der Friedensplatz ist nämlich nicht nur Standort des Wochenmarktes in Altenhagen, der mittwochs nun nicht mehr stattfinden kann. Er ist vielmehr ein Ort, an dem sich viele Familien aus dem Wohngebiet und Senior\*innen aus dem angrenzenden Betreuten Wohnen sehr gerne aufhalten. Elke Freund hat sich für die Sozial-AG an einem sonnigen Nachmittag mit Vertreterinnen des Stadtteilforums Altenhagen, einem Zusammenschluss von Initiativen im Quartier, getroffen, während auf dem Friedensplatz Coronatestungen stattfanden. Die Situation auf dem Platz war an diesem Tag für alle Beteiligten unbefriedigend. Kurz vor dem planmäßigen Beginn der Coronatests wurde etwa die Hälfte des Platzes von Ordnern abgesperrt. Dann kamen nacheinander die Fahrzeuge der zu testenden Personen und wurden im Kreis angeordnet. Etwa eine halbe Stunde später öffnete sich ein Fenster im Pavillon und der erste Test konnte durchgeführt werden. Bis dahin standen die ersten Autos bereits 30 Minuten in

der prallen Sonne. Während der gesamten Zeit waren die Fahrzeuginsass\*innen dabei den Blicken aller Menschen auf dem Platz und in den umgebenden Straßen ausgesetzt.

Das Stadtteilforum Altenhagen hat sich Anfang April in einem Brief an den Oberbürgermeister und den Bezirksbürgermeister Mitte gewendet mit der Bitte um eine Verlegung der Teststation. Diese Bitte wurde zwischenzeitlich vom Oberbürgermeister abgelehnt. Wir GRÜNEN haben ebenfalls der Verwaltung einige Fragen zu den Testungen auf dem Friedensplatz gestellt. Die erhaltenen Antworten decken sich dabei nur zum Teil mit den eigenen Beobachtungen. Laut Auskunft des Gesundheitsamtes kommt es in der Regel nicht zu Stauungen. Der Standort sei in Zusammenarbeit mit mehreren Dienststellen und unter Einbindung des Krisenstabs ausgesucht worden, weil er alle Voraussetzungen erfüllt. Offenbar wurden aber die Bewohner\*innen nicht vorab einbezogen, auch das Stadtteilforum erfuhr erst sehr kurzfristig von der Einrichtung des Drive-Ins auf dem Friedensplatz.

Daher wollen wir GRÜNEN das Stadtteilforum Altenhagen dabei unterstützen, einen anderen, verkehrsgünstigen Standort außerhalb von Wohngebieten zu finden. Ideen gibt es einige. Das Stadtteilforum hat beispielsweise die Tiefgarage unter dem Rathaus II in der Nähe des Hauptbahnhofs vorgeschlagen. Auch das Parkhaus am Westfalenbad könnte während der Schließung des Bades in Frage kommen, ebenso könnte das Max-Bahr-Gelände an der Eckeseyer Str. eine Alternative sein. Da die Coronatestungen voraussichtlich noch eine Weile andauern werden, prüfen wir GRÜNE weitere Vorschläge, um sie in die politischen Gremien einzubringen.

## **Die GRÜNEN beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe**

*Von Karen Haltaufderheide*

In Hagen kennt man die weißen LWL-Fahnen am Freilichtmuseum und weiß vielleicht, dass der [Landschaftsverband Westfalen-Lippe](#) dort Träger ist. Die Einrichtung selbst mit ihrem Sitz in Münster dürfte aber nur wenig bekannt sein.

Was der LWL macht und wer er ist, findet sich in einer wunderbaren Zusammenfassung unter jeder Mail:

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) arbeitet als Kommunalverband mit mehr als 17.000 Beschäftigten für die 8,3 Millionen Menschen in der Region. Der LWL betreibt 35 Förderschulen, 21 Krankenhäuser, 18 Museen, zwei Besucherzentren und ist einer der größten deutschen Hilfezahler für Menschen mit Behinderung. Er erfüllt damit Aufgaben im sozialen Bereich, in der Behinderten- und Jugendhilfe, in der Psychiatrie und in der Kultur, die sinnvollerweise westfalenweit wahrgenommen werden. Ebenso engagiert er sich für eine inklusive Gesellschaft in allen Lebensbereichen. Die neun kreisfreien Städte und 18 Kreise in Westfalen-Lippe sind die Mitglieder des LWL. Sie tragen und finanzieren den Land-

schaftsverband, dessen Aufgaben ein Parlament mit 116 Mitgliedern aus den westfälischen Kommunen gestaltet.

Einen Überblick über die Arbeit des LWL gibt es hier als [Video](#).



Oberstes politisches Gremium ist die **Landschaftsversammlung**, das Parlament des LWL. Sie tagt zweimal im Jahr im Plenarsaal des Landeshauses in Münster. Die Mitglieder der Landesversammlung können direkt über die Fraktionen in den Kreisen und kreisfreien Städten gewählt werden oder über Landeslisten, die bei uns GRÜNEN auf der LDK aufgestellt werden. Die Landschaftsversammlung trifft alle wichtigen Entscheidungen für den LWL, beschließt seinen Haushalt und wählt die/den LWL-Direktor\*in. Sie hat derzeit 116 Mitglieder, darunter 13 GRÜNE. In den Fachausschüssen arbeiten auch sachkundige Bürger\*innen mit.

Wir in Hagen haben einen kurzen Draht zur GRÜNEN- Fraktion beim LWL, da unsere Geschäftsführerin Karen Haltaufderheide als Mandatsträgerin im EN-Kreis Mitglied der Landschaftsversammlung und Sprecherin der GRÜNEN-Fraktion ist. Daher habe ich ihr ein paar Fragen gestellt.

### **Weshalb ist dir die Mitwirkung beim Landschaftsverband wichtig?**

Der LWL hat mit seiner Arbeit für Menschen mit Behinderungen, in der Kultur und der Psychiatrie sowie mit dem Landesjugendamt großen Einfluss auf die Lebensumstände der Menschen in Westfalen-Lippe. Durch seine Größe kann er sehr hohe fachliche Kompetenz in der Erfüllung seiner Aufgaben entwickeln. Und trotzdem ist er sehr nah dran an den Menschen vor Ort. Das macht die Arbeit sehr reizvoll.

### **Wie bist du in dessen Parlament gelangt?**

Als Sozialpolitikerin habe ich mich schon länger für die Arbeit des LWL interessiert. Durch ihn haben wir in Westfalen-Lippe einen sehr guten Stand zur sozialen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Nach der letzten Kommunalwahl konnte ich das Direktmandat der GRÜNEN im Ennepe-Ruhr-Kreis in der Landschaftsversammlung antreten.

### **Hast du das Gefühl, dort etwas bewirken zu können?**

Am Anfang hatte ich vor allem das Gefühl, sehr viel lernen zu können! Wir haben eine sehr intensive Zusammenarbeit in unserer Fraktion, die vom Austausch der Erfahrungen ihrer Mitglieder und der Expertise geladener Fachreferent\*innen belebt wird. Dabei haben sachkundige Bürger\*innen mit den Mitgliedern der Landschaftsversammlung eine gleichberechtigte Stellung in der Diskussion. Und natürlich bringen wir unsere GRÜNEN Ideen und Anträge gemeinsam in die Fachdiskussion der Ausschüsse. Leider gibt es in der Landschaftsversammlung zur Zeit eine GroKo, die unseren Anträgen selten zustimmt. Wir hoffen natürlich, nach der Kommunalwahl mehr Durchsetzungskraft entwickeln zu können.

Aber es gibt noch eine andere Ebene der Wirksamkeit. Wir sind als Fraktion im regelmäßigen Austausch mit örtliche Trägern und Initiativen, die mit dem LWL zusammen arbeiten oder von seiner Förderung abhängig sind. Wir legen großen Wert auf ihre Sicht der Dinge und können ihre Anliegen transportieren oder einen Dialog mit Verantwortlichen beim LWL herstellen.

### **An welchen Themen und Projekten arbeitet die Grüne Fraktion beim LWL?**

Ich kann nur ein paar Beispiele nennen. Wir setzen uns stetig dafür ein, dass mehr Menschen mit Behinderungen selbstbestimmt und mit Kontakt ins Quartier im eigenen Wohnraum leben und arbeiten können. Dazu gibt es zur Zeit einige sehr gute Modellprojekte. Aktuell setzen wir uns außerdem dafür ein, dass der LWL bei der Unterstützung für Wohnungslose auf den [Housing-First](#)-Ansatz umsteigt. Und natürlich gibt es Querschnittsthemen wie Klimaschutz beim Bauen und in der Mobilität oder wie Gleichstellung und Diversity. Ein großes Thema ist auch die Digitalisierung, sowohl in Bezug auf die verwaltungsinternen Prozesse als auch im Umgang mit Klient\*innen und Patient\*innen in der Pflege. Oder in Museen und Archiven. Man glaubt gar nicht, wie wichtig digitale Methoden in der Archäologie sind...

### **Wer sollte sich für eine Mitarbeit dort interessieren?**

GRÜNE mit Interesse an Sozialpolitik und moderner Psychiatrie natürlich. Aber auch solche, die Kunst und besonders Museen lieben, solche, die wollen, dass ein Verband wie der LWL seine Gebäude

nachhaltig baut und bewirtschaftet...eigentlich alle, die an GRÜNEN Ideen und einem guten Austausch zwischen der lokalen Ebene und dem LWL interessiert sind.

### **Wo kann man weitere Informationen erhalten?**

Auf unserer [Homepage](#). Dort findet Ihr auch einen [Flyer](#) mit Einblicken in unsere Arbeit und eine [Kurzinfor](#) „Wie werde ich Mitglied der Landschaftsversammlung und warum?“, die wir gemeinsam mit unserem Schwesterverband LVR zusammengestellt haben

Und Ihr könnt uns gerne bei Facebook folgen.

### **Radfahren in Hagen**

*von Paul Kahrau*



„Neulich bin ich mit hundertzwanzig  
auf meinem Fahrrad rumgefah’n  
und wie immer konnt’ ich nur hoffen,  
die Polizei hält mich nicht an,  
denn dann müsst’ ich Strafe zahlen  
und man führt mich zum Verhör  
und mein armes kleines Fahrrad  
ständ’ alleine vor der Tür“...

Bereits 1991 haben Die Prinzen eine Lobeshymne auf ihr Fahrrad geschrieben und wussten im weiteren Textverlauf: "Nur Genießer fahren Fahrrad und sind immer schneller da".

In Hagen war das Fahrrad bis vor einigen wenigen Jahren nur Sportlichen und Menschen mit viel Zeit vorbehalten gewesen. Die Topographie der Stadt machte es den Alltags-Biobiker\*innen (wie Radfahrer\*innen auf "normalen" Rädern genannt werden) sehr schwer. Inzwischen entscheiden sich jedoch weit mehr als die Hälfte aller Fahrradkäufer\*innen für ein Fahrrad mit Motorunterstützung bis 25 km/h, also ein Pedelec.

Hagen hat sich somit trotz der Topographie zu einer „Fahrradstadt“ entwickelt. Überall im Straßenverkehr sausen Pedelec-Fahrer\*innen die Berge hoch, die ohne Mühen und Schweiß von Haustür zur Haustür radeln, während manch Autofahrer\*in lange einen Parkplatz suchen, Kleingeld in dem Parkautomaten stecken muss und mal wieder vergessen hat, auf welchem Parkdeck das Auto eigentlich stand.

Fahrradfahren hat in Hagen aber immer noch eine Kehrseite: Es ist gefährlich. Jahrzehntlang haben die Verkehrsplaner\*innen Hagen nur durch die Windschutzscheibe konzeptioniert, unser Hagen als „autogerechte Stadt“ aufgebaut. Denkt man da an planerische Desaster wie die Hochbrücke Volmestraße oder die Eckeseyer Brücke, welche das einzige Ziel hatten, möglichst viele Autos in die Innenstadt zu bringen. Aber auch beim Konzept der Bahnhofshinterfahung hat man erst im letzten Augenblick den Bürgersteig in einen kombinierten Rad-/Fußweg umgebastelt, mit bis heute störenden Laternen mittig auf dem Weg.

Seit 9 Monaten bin ich selber stolzer Besitzer eines E-Bikes und habe es lieben und schätzen gelernt, mein Auto zu Hause stehen zu lassen und selber in die Pedale zu treten. Werktags ist mein Weg zur Arbeit plötzlich kein Training für Hochleistungssportler mehr, auch die Fahrtzeit ist nun planbarer geworden, da ich nicht von Staus, Sperrungen oder Tankstellenpreisen abhängig bin. Klar ist es im Winter kalt, manchmal nass und ungemütlich, die richtige Kleidung und das Glücksgefühl bei der Fahrt heben diese Punkte aber schnell wieder auf.

Für all die Bürger\*innen, welche heute und in den kommenden Jahren auf das Fahrrad umsteigen, muss nun politisch gekämpft werden. #AufbruchFahrrad und #CriticalMass sind einige wenige Beispiele, die zeigen, dass es eine große Bewegung gibt, welche eine neue Aufteilung des Straßenraumes fordert. Meine persönlichen Wünsche an die kommenden Jahre sind mehr Rad-Kompetenz in der Verwaltung, die Umsetzung des Radverkehr-Konzeptes und die Abkehr von der Auto-fokussierten Planung.

Fahrt immer vorsichtig!

Viele Grüße

Paul

## **Die Hagener GRÜNEN in der 2. Hälfte der 1980er Jahre**

*von Jörg Fritzsche*

In der zweiten Hälfte der 1980er gelang es den GRÜNEN, sich in der bundesdeutschen Parteienlandschaft zu etablieren, und auch der Einzug ins Europaparlament gelang 1984 mit 8,4 % der Stimmen. Im Dezember 1985 wird Joschka Fischer als erster GRÜNERMinister (Umwelt) für die hessische Landesregierung vereidigt.

Mit kreativen und subversiven Aktionen machten die GRÜNEN damals bundesweit auf sich aufmerksam. Neben dem konsequenten Einsatz für Umweltthemen, Bürgerrechte, Transparenz, Frauenpolitik und Anti-Atom bestimmt die Auseinandersetzung der Strömungen („Fundis vs. Realos“) die parteiinternen Streitig-

keiten. Im September 1986 wird nach heftigen Debatten das Frauenstatut auf einem Sonderparteitag in Nürnberg verabschiedet.

Auf lokaler Ebene ist in diesen Jahren – ausweislich der erhaltenen Protokolle – die Arbeitsorganisation von Partei und Fraktion ein immer wiederkehrendes, wichtiges Thema. Viel von dem grünen „Esprit“ der ersten Jahre musste sich in der – teilweise zähen – Gremienarbeit auf kommunaler Ebene beweisen. Viele überregionale Themen wie das Waldsterben und die Luftverschmutzung beschäftigten auch die GRÜNEN vor Ort.



Die „Grünen Blätter“ dieser Jahre zeigen auch eine intensive Beschäftigung mit bundes- und landespolitischen Themen. Im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Hagen und dem französischen Montluçon gab es einen Austausch mit der örtlichen Gliederung der französischen Schwesterpartei. Des Weiteren gab es in der 2. Hälfte der 1980er Jahre deutliche Forderungen nach einer Ausweitung der Asylbewerberquote für Hagen und nach einem Verbot von giftigen Holzschutzmitteln auf den Spielgeräten von kommunalen Kindergärten. Hier hatten sich verschiedene Erzieherinnen eines Wehringhauser Kindergartens an die Hagener GRÜNEN gewandt. Kulturpolitisch erreichte man 1986 eine Ausstellung kurdischer Malerei in der inzwischen abgerissenen Bürgerhalle am Friedrich-Ebert-Platz.

Nachdem die erste GRÜNE Stadtratsfraktion auf Grund von Mandatsniederlegungen soweit geschrumpft war, dass es keine Nachrücker mehr gab, gelang es bei der Kommunalwahl 1989, mit 7,7% und 4 Mandaten nicht mehr ganz an den Anfangserfolg anzuknüpfen.

Das Ergebnis der Kommunalwahl 1989 wurde auch auf Betreiben der GRÜNEN wegen Manipulationsverdacht und vernichteten Wählerlisten juristisch überprüft. Über diese Vorgänge verlor die frisch gewählte

SPD-Oberbürgermeisterin Renate Löchter nach nur sechs Wochen ihr Amt und räumte den Chefsessel für Dietmar Thieser.

Der zweiten Fraktion gehörten an:

Ratsmitglieder:

Hildegund Kingreen

Klaus Dietrich

Adelheid „Ady“ Köhn

Lothar Bertels

Fritz Helms (nachgerückt)

Joachim Riechel (nachgerückt)

BV Mitte:

Michael Touns

Joachim Riechel

BV Nord:

Ulrich Schröder

Gregor Lork (nachgerückt)

BV Hohenlimburg:

Hildegund Kingreen

Jürgen Nickoleit

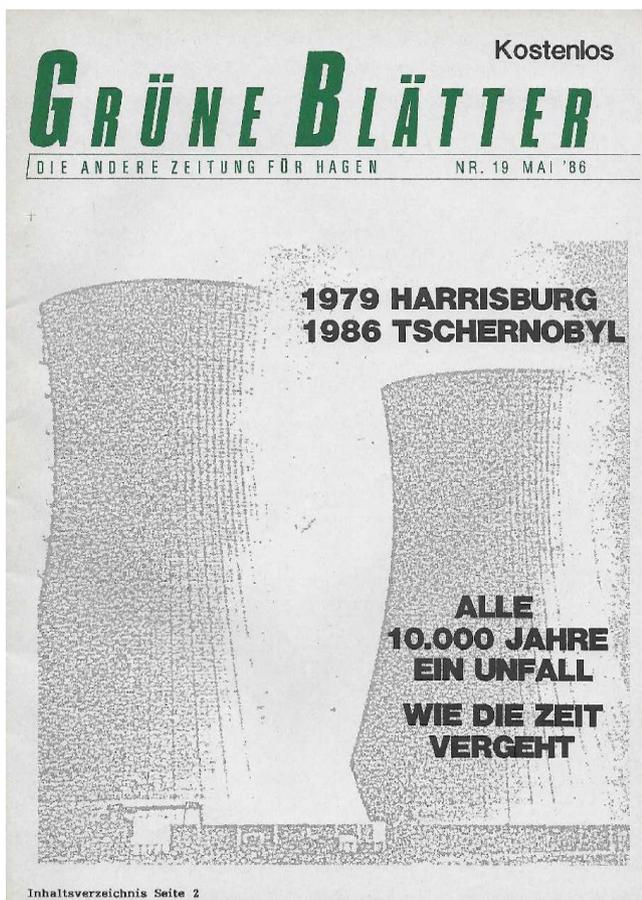
BV Eilpe/Dahl:

Jutta Grindel

Mechthild Twickel (nachgerückt)

BV West (Haspe):

Hans-Jürgen Warda



## [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN](#)

Kreisverband Hagen

Goldbergstr. 17

58095 Hagen

T: 02331 33 38 22

[Facebook](#)

Keine weiteren Neuigkeiten mehr? [Newsletter abbestellen](#)